Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Sonntag, 3. Februar 1918 — Nummer 29

Zur Streikbewegung.

Aufruf zur Besinnung.

Münster, 1. Februar. Der Stellvertretende Kommandierende General erläßt an die Bevölkerung seines Befehlsbereichs folgende Bekanntmachung: Deutschland steht an seiner Schicksalsstunde. Mit vollster Hingabe aller Kräfte seines ganzen Volkes hat es unter unerhörten Opfern an Gut und Blut siegreich während 3½ Jahren gegen die halbe Welt angekämpft. Die Gegner haben die Hoffnung auf einen Sieg mit den Waffen aufgegeben und versuchen es jetzt, Uneinigkeit in unsere Reihen zu bringen. Eine großangelegte Propaganda, unterstützt durch die Ideen der russischen Revolution, hat es zuwege gebracht, daß wirklich einzelne Teile unseres Volkes den Lockungen unverantwortlicher Agitatoren folgen und durch Verbreitung aufrührerischer Flugblätter, Aussetzen der Arbeit und Erregung von Unruhen unsre Kräfte zu schwächen angefangen haben. Sie gehören dabei nicht einmal zu den eigentlich Notleidenden der Bevölkerung, sondern stehen meist in gutem Lohn und haben bessere Verpflegungsverhältnisse als die Allgemeinheit. Daß sie dabei nur die Geschäfte unserer Feinde besorgen, aber am eigenen Vaterland schmählichen Verrat üben, machen sie sich nicht klar.

Ich erhebe daher meine warnende Stimme und gebe zu bedenken, was entsteht, wenn unsre Front zu wanken beginnt. Wären erst die Errungenschaften des ganzen Krieges dahin, so würden unsere Gegner uns schonungslos die niederdrückendsten Friedensbedingungen auferlegen, und zwar ohne daß den Lebensmittelnöten auch nur in absehbarer Zeit ein Ende gemacht würde. Dann würden die Betörten zu spät einsehen und am eigenen Leibe fühlen, was sie mit ihrer Handlungsweise angerichtet haben. Schon jetzt frohlockt das Ausland über seinen Erfolg und beobachtet mit heller Schadenfreude, wie der deutsche Michel wieder einmal hineinfällt.

So darf das nicht weiter gehen! So lange der Kampf der Parteien sich in der Not der Zeit auf wirtschaftlichem Gebiet bewegt, ist jede billige Rücksicht auf die notleidende Bevölkerung angebracht. Der politische Widerstand aber wird und muß unter allen Umständen gebrochen werden!

Zustände, wie sie die Revolution in Rußland gebracht hat, darf Deutschland nicht erleben!

Ich wende mich daher eindringlich an alle Kreise der pflichttreuen und einsichtigen Bevölkerung, an alle die ihr Vaterland lieben und die gedeihliche Zukunft ihrer Familie im Auge haben, an die Väter, Mütter und Frauen, die ihre Söhne und Männer hingegeben haben und nicht wollen können, daß das Vaterland zugrunde gerichtet wird, an alle, die es schmachvoll finden, den Kämpfenden draußen von der Heimat aus in den Rücken zu fallen. Helfe jeder, dieses beschämende Schauspiel der Streiks zu beendigen und die böswilligen oder vom Auslande angeworbenen Hetzer zu ermitteln und sie ihrer verdienten Strafe zuzuführen.

Die Streiklage

war in Berlin am Freitag kaum verändert. Auch die Zahl der Streikenden dürfte dieselbe geblieben sein. Es sind neue Arbeiter in den Streik eingetreten, aber auch Streikende zur Arbeit zurückgekehrt. Zu weiteren Straßenkundgebungen ist es bisher nirgends gekommen. Wie der „Lokal-Anzeiger" mitteilt, haben zwischen Scheidemann und Ebert einerseits und Vertretern der Regierung andererseits heute vormittag Verhandlungen stattgefunden, die aber zu keinem bestimmten Ergebnis führten. Konferenzen, die beim Reichskanzler abgehalten wurden, wohnte auch Staatssekretär Wallraf bei.

Die Streiklage im Reiche hat sich insofern günstig verändert, als in Danzig und Kiel seit heute früh auf den Werften überall wieder gearbeitet wird. In Hamburg wird von morgen an die Werftarbeit überall aufgenommen. In Berlin sind die Verkehrsunternehmungen in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen. Die Versuche, den Straßenbahnbetrieb zu stören, sind gescheitert. Im Streik verharren in Hamburg noch zusammen 15 511 Arbeiter, während 11 901 sich bereits wieder in Arbeit befinden. Die Polizeidirektion in München schätzt die Zahl der bei Krupp, den Rappmotorwerken und Ottowerken Ausständischen auf 4000. Der Ausstand, an dem vorwiegend zugezogene jüngere Leute beteiligt sind, ist im Abflauen.

In der Streikbewegung in Köln war im Laufe des Freitags noch ein weiteres leichtes Abflauen festzustellen, da die Versammlung der Streikenden beschlossen hat, die Arbeit am Samstagmorgen wieder aufzunehmen, kann man annehmen, daß am Montag die Bewegung vollkommen beendigt ist.

Auch im Ruhrrevier hat die Streikbewegung erheblich nachgelassen.

Wie man Völker befreit.

In Brest-Litowsk scheint das alte Spiel fortgesetzt zu werden; die Vertreter der Mittelmächte bemühen sich, über reale Fragen so viel Klarheit zu schaffen, als notwendig ist, um wenigstens langsam zu einer Uebereinstimmung zwischen Rußland und uns zu kommen. Herr Trotzki aber weicht allen diesen Versuchen hartnäckig aus und eifert nach wie vor für sein Ideal einer allgemeinen Weltrevolution. Er will die Völker befreien, nicht nur die Russen, auch die Deutschen, die Oesterreicher, die Franzosen und die Engländer. Nun ist es eine verhältnismäßig harmlose Angelegenheit, daß Herr Trotzki auch uns (um Frankreich und England brauchen wir uns nicht zu sorgen) eine Weltbeglückung zuteil werden lassen möchte; von einigen blinden Schwärmern abgesehen, dankt das deutsche Volk herzhaft für Herrn Trotzkis Neterarm.

Es genügt ihm vollkommen zu sehen, wie der Apostel der Völkerfreiheit mit Rußland und dessen Randstaaten verfährt. Hier liefern die Maximalisten täglich einen klassischen Gegenbeweis für die Art, wie sich naive Menschen die Befreiung eines Volkes vorstellen. Finnland und die Ukraine zeigen, daß die Befreiung nach dem Rezept des Herrn Trotzki nichts anderes ist, als die Unterjochung unter eine Diktatur der brutalen Gewalt. Wobei man noch hinzufügen muß, daß die Art, wie die Maximalisten in solchen Fällen verfahren, auch etwas Heimtückisches und geradezu Bösartiges hat. Finnland wurde für einige Zeit in dem Wahn gelassen, daß ihm von der russischen Zentralregierung volle Selbständigkeit eingeräumt sei. Kaum aber hatten sich die finnischen Regierungsinstanzen organisiert und kaum hatte es den Anschein, als ob in Finnland ein geregeltes staatliches Leben sich zu festigen begann, so schickte Herr Trotzki seine rote Garde, ließ die finnischen Behörden versagen und die maximalistische Diktatur sich des Landes zu bemächtigen. Man möchte beinahe meinen, daß, wenn Herr Trotzki zu der Ueberzeugung kommt, daß irgendwo auch nur ein einziger Maximalist sitzt, er daraus sofort das Recht konstruiert, nicht nur diesen Ort, sondern das ganze Land, dem dieser Ort zugehört, für die Maximalisten in Anspruch zu nehmen. So verfährt er auch jetzt gegen die Ukraine. Wir erinnern uns, daß die Unterhändler der Mittelmächte mit den Vertretnrn der Ukraine schon recht weit vorangekommen waren. Alle diese Abmachungen will Herr Trotzki jetzt, da sie ihm nicht passen und da ihm überhaupt die Kiewer Regierung unsympathisch ist, zerreißen, um statt dessen von sich aus über die Ukraine zu verfügen. Gewiß, es gab in der Ukraine schon immer Maximalisten, in Charkow hatten sie auch so etwas wie einen Volksrat eingerichtet. Die ganze übrige Ukraine aber, unter der Führung der Hauptstadt Kiew, war vom Maximalismus frei, ist es noch heute. Das alles schert Herrn Trotzki garnicht. Er will, daß die Ukraine, wie überhaupt die Welt, maximalistisch sei. So stellt er sich zwischen die Mittelmächte und die bisherigen aus Kiew entsandten ukrainischen Vertreter. So erschwert er der Ukraine deren offen ausgesprochene Absicht, möglichst schnell zu einem Frieden zu kommen.

So befreit Trotzki die Völker und so gibt er ihnen Frieden. Freilich, wie lange das so fortgehen soll, bleibt der Geduld der davon betroffenen Völker überlassen. Finnen und Ukrainer, Esthen und Weißrussen werden sich prüfen müssen, ob es nicht an der Zeit ist, die maximalistische Tyrannis abzuschütteln. Die Vertreter der Mittelmächte aber dürften vielleicht schon früher der Methode des Herrn Trotzki überdrüssig werden.

Indiens Forderungen an England.

Während England nicht müde wird, durch die Reden seiner Staatsmänner den Eindruck zu erwecken, daß es in der Hauptsache um des Selbstbestimmungsrechts der Völker willen das Schwert gezogen habe, lehrt sein Verhältnis zu jenen mehr oder weniger beklagenswerten Nationen, die sich unter britischer Herrschaft befinden, wie bereits die Lücke zwischen englischer Theorie und Praxis klafft. Nicht nur an der irischen Frage läßt sich erkennen, daß England keineswegs gewillt ist, alte Eroberungsrechte aufzugeben. An der Entwicklung, die die indische Frage im Krieg genommen hat, ist ersichtlich, daß Albion auch hier die gleiche Praxis zu üben gedenkt. Die Tagung des indischen Nationalkongresses, die am 2. Januar in Kalkutta stattgefunden hat; und über die Reuter in zwei dürftigen Telegrammen hinwegjonglierte, beweist aber, daß die Völker Indiens nicht gewillt sind, dauernd unter dem Druck englischer Herrschaft zu leben. Dieser Kongreß, auf dem sich alljährlich die besten Elemente des Landes versammeln, hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, denen weittragende Bedeutung zukommt. Die wichtigsten Forderungen sind die der Einführung der Selbstverwaltung nach australischem Muster und des parlamentarischen Regierungssystem; beide Forderungen wurden von den 4000 Teilnehmern der Tagung einmütig und unter großem Beifall angenommen.

Die Unzufriedenheit der indischen Bevölkerung ist im Kriege beträchtlich gewachsen und die englische Regierung ist sich dieser Tatsache auch wohl bewußt gewesen. Das indische Reformprojekt, das dem englischen Parlament im September vorigen Jahres unterbreitet wurde, ist eine unmittelbare Folge solcher Erregung Indiens. Die Ereignisse, die dem Bekanntwerden des Projektes gefolgt sind, haben aber erwiesen, daß sich Indien nicht mehr durch Konzessiönchen beruhigen läßt und daß die indische Unabhängigkeitspartei sich jene weitgehende Ziele gesteckt hat, die in den Resolutionen des Kongresses zum Ausdruck gekommen sind. Sehr bedeutsam für die Beurteilung der Lage ist die Tatsache, daß hinter den Forderungen der Versammlung von Kalkutta Hindus und Mohammedaner, die lange Zeit durch die englische Politik gegeneinander ausgespielt wurden, geschlossen stehen.

Aus Aeußerungen anglo-indischer Kreise geht hervor, daß die indische Unabhängigkeitsbewegung bereits über eine Macht verfügt, die dem englischen Einfluß sehr bedrohlich werden kann Besonders wird darauf hingewiesen, daß Indien in dem Boykott englischer Waren eine Waffe besitzt, die Englands Machtstellung schwerer gefährden könnte, als die bisherige Taktik revolutionärer Putsche und lokaler Aufstände.

England sieht sich daher bei der Entwicklung, die die indische Unabhängigkeitsbewegung genommen hat, vor ein Problem gestellt, dessen Lösung völlig unklar ist und um das sich in absehbarer Zeit Kämpfe zu entspinnen drohen, die Englands heute schon ohnehin schwierige Lage im fernen Osten erheblich verschlechtern werden.

Zur Kriegslage.

Die Riesenverluste der Engländer in Flandern und an der Somme.

WTB. **Berlin,** 1. Febr. Der militärische Mitarbeiter der Londoner Wochenzeitschrift „The World" stellte am 15. Januar fest, daß nach Zusammenstellungen des War Office die Engländer während der zwei fehlgeschlagenen Offensiven an der Somme und in Flandern über 1 Million allein an Toten verloren haben. Die Deutschen seien an der Westfront gefährlicher geworden, als zu irgend einem Zeitpunkt seit der Schlacht an der Marne. Es werde eine große Offensive eingeleitet, und es wäre Wahnsinn annehmen zu wollen, daß sie mißlingen werde. Sie werde im Gegenteil gelingen. Diese Krise in dem Kriege werde dann vermutlich die letzte sein.

Offensiven auf dem Balkan und in Palästina.

WTB. **Berlin,** 31. Jan. „National Tidende" vom 30. Januar schreibt: Die Entente versucht ihre Stellungen auf dem Balkan zu stärken, wo eine Mackensensche Offensive großen Stils spätestens im März erwartet werden kann. Auch in Palästina kommen dauernd deutsche Truppen an.

Brest-Litowsk.

Radoslawow reist nach Brest-Litowsk.

WTB. **Sofia,** 1. Febr. Ministerpräsident Radoslawow ist nach Brest-Litowsk abgereist, um in seiner Eigenschaft als Führer der bulgarischen Abordnung an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Eine finnische Abordnung.

Nach einer Havasmeldung wird Finnland eine Delegation von 5 Mitgliedern zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk entsenden. Diese Delegation besteht aus drei bürgerlichen und zwei sozialistischen Mitgliedern.

Aus Rußland.

Trotzki und das Abkommen über Persien.

WTB. **Petersburg,** 31. Jan. P. T.-A. Trotzki hat an den persischen Gesandten in Petersburg ein Schreiben gerichtet, in dem er u. a. sagt: Der Rat der Volksbeauftragten erklärt das englisch-russische Abkommen von 1907 als gegen die Freiheit und Unabhängigkeit des persischen Volkes gerichtet und für immer ungültig. Ebenfalls werden außer Kraft gesetzt und für null und nichtig erklärt alle Verträge, die vor oder nach dem erwähnten Abkommen abgeschlossen worden sind und in irgendeiner Hinsicht das persische Volk in seiner Freiheit und Unabhängigkeit eingeschränkt oder vergewaltigt haben. Glauben Sie mir, daß jede Schwierigkeit, die dem persischen Volke durch die noch nicht aus dem persischen Gebiete abgezogenen russischen Truppen erwächst, gegen unseren Willen erfolgt und nur durch die Unwissenheit der Soldaten oder durch den schlechten Willen der gegenrevolutionären Elemente im Oberbefehl entsteht.

Anarchisten als Regierungsmitglieder.

* **Petersburg,** 31. Jan. Die Anarchisten Tschitscherin und Petrow, die anfänglich von der englischen Regierung zurückgehalten wurden, wogegen Lenin und Trotzki protestiert haben, sind in Petersburg eingetroffen und feierlichst empfangen worden. Beide Anarchisten werden demnächst zu Volkskommissaren ernannt werden.

Ukrainische Truppen in Reni.

WTB. **Sofia,** 31. Jan. Nach Privatmeldung der „Osjeni Izwestre" aus Babadag sind die ukrainischen Truppen nach mehreren Gefechten in Reni eingezogen. Die Kämpfe dauern an der ganzen Front fort.

See- und Luftkrieg.

Die Mithilfe der deutschen Flotte im Weltkriege.

Ein geradezu glänzendes Zeugnis stellt die „Daily Mail" in ihrer Nummer vom 14. Dezember der Tätigkeit der deutschen Flotte und besonders der deutschen Unterseeboote aus. Die gesamte Kopfstärke der Flotten der Zentralmächte übersteigt nach den Ausführungen des Blattes aller Wahrscheinlichkeit nach nicht 150 000 eingeschiffte Mannschaften. Von diesen sind etliche 2000 Mann auf 40 oder 50 Unterseebooten beständig in See. Gegen diese 150 000 Seeleute sind aufgeboten: 450 000 Mann in der englischen Marine, 313 000 Mann in der amerikanischen Marine und mindestens 100 000 Mann in der französischen und italienischen Flotte. Diese Mannschaften sind natürlich nicht sämtlich in Europa, weil die gegen die U-Boote eingeführte Strategie eine Wache in allen Meeren erfordert. Zu den 863 000 Seeleuten muß man noch mehrere 100 000 Mann rechnen, welche in England und in den Vereinigten Staaten damit beschäftigt sind, die versenkten Schiffe durch Neubau zu ersetzen. „Das ist der Stand der Dinge", schreibt der Verfasser, „zu dem Zeitpunkt, wo das Geheimnis des Sieges in der richtigen Verwendung der Menschenkräfte zu liegen scheint."

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die deutsche Flotte alles in allem wenigstens 8 mal so viel Menschen auf Seiten unserer Feinde in Schach hält, als sie selbst zählt. Davon entfällt der weitaus größte Teil auf die deutschen Unterseeboote. Bestünde die deutsche Flotte nicht oder wäre es dem Feinde, wie er sicher erwartete, gelungen, sie zu Beginn des Krieges zu vernichten, so würden weit über eine Million Menschen mehr gegen uns zur Verfügung im Felde stehen. Der größte Teil dieses feindlichen Aufgebotes ist wohl durch die deutschen Unterseeboote bedingt, wenn sich auch eine bestimmte Zahl dafür nicht angeben läßt, da die Unterseeboote ihre Tätigkeit auch wieder mehr unter dem Schutze der Hochseeflotte entwickeln können und ihre Tätigkeit daher durch die Hochseeflotte bedingt ist. Unsere Flotte kann sich also, trotzdem der Hochseeflotte bisher nur einmal Gelegenheit gegeben war, sich mit dem Feinde in offener Schlacht zu messen, an Kampfkraft in jeder Hinsicht neben unsere Landtruppen stellen.

die ja auch dank der Genialität unserer Führung stets mit jeder Uebermacht fertig geworden sind.

Daß unsere Flotte aber nicht nur rein passiv das Tatsache ihres Bestandes bei unseren Feinden bindet der in Schach hält, beweist die Seeschlacht vor dem Skagerrak, wo sie gegenüber einer dreifach so großen englischen Flotte das Schlachtfeld behauptete und die englische Flotte zwang, die Schlacht abzubrechen, nachdem sie ihr dreimal so schwere Verluste zugefügt, als sie selbst erlitten hat

Zum Luftangriff auf Paris.

Reuter berichtet aus Paris: Die Pariser Blätter schreiben fast übereinstimmend, daß, wenn der Feind der Pariser Bevölkerung durch den Luftangriff Angst und Schrecken einflößen wollte, er überzeugt sein könne, daß die Moral der Bevölkerung nicht gelitten habe. „Figaro" sagt: Der Friede wird vielleicht die Schrecken der Feldschlacht vergessen lassen, jedoch nicht den Mord an Frauen und Kindern während der Nacht. (Und Karlsruhe? Wir haben nur französische Verbrechen vergolten.) Eine Anzahl Häuserblocks wurde vernichtet. Zwei Hospitäler sind beschädigt worden. Ein deutsches Flugzeug ist niedergegangen, die beiden Insassen wurden gefangen.

Nach Meldungen holländischer Blätter aus Paris wurden bei dem Luftangriff auf Paris 36 Personen getötet und 90 verwundet, darunter eine große Anzahl Frauen und Kinder.

Verschiedene Nachrichten.

Das besetzte Gebiet.

Immer wieder tauchen in der Presse des In- und Auslandes Angaben über die Verteilung der Vorräte der besetzten rumänischen und italienischen Gebiete zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf, die je nach der Parteirichtung in diesem oder jenem Sinne kommentiert werden. Eine Klarstellung erscheint daher am Platze. In Italien kommt eine Ausfuhr von Lebens- und Futtermitteln überhaupt nicht in Betracht, da die dort vorhandenen Vorräte nicht einmal mehr zur Ernährung der italienischen Bevölkerung ausreichen. Aus Rumänien haben seit der Besetzung des Landes bis zum heutigen Tage Deutschland 630 000 To., Oesterreich-Ungarn 756 000 To. Getreide einschließlich Mais erhalten. Zur richtigen Beurteilung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß das Verhältnis der Einwohnerzahl zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn 7 zu 5 beträgt und daß im Frieden Deutschland 5½ Millionen To. Getreide einschl. Mais einführen muß, während Oesterreich-Ungarn eine nennenswerte Einfuhr in diesen Dingen überhaupt nicht hat. Die übrigen Rohstoffe und Landeserzeugnisse der besetzten rumänischen und italienischen Gebiete sind zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach dem Grundsatz verteilt worden, daß jeder Staat dasjenige erhält, was er am nötigsten braucht.

Aus der Provinz.

* **Ahaus,** 31. Jan. Gestern vormittag stürzte der Zimmermann Pieters Coesfelderstraße, von dem Neubau L. ab und erlitt mehrere Verletzungen. Er wurde zum hiesigen Marien-Hospital gebracht.

* **Gelsenkirchen,** 31. Jan. Ein Schutzmann überraschte in der vergangenen Nacht in der Weidenstraße 3 Einbrecher in einem Hause. Sie widersetzten sich bei der Festnahme und erschossen den Beamten.

* Gelsenkirchen, 31 Jan. In der Reichstraße geriet ein siebenjähriges Kind und auf der Hüller Straße an der Kreuzung der Vorstadtstraße auf Wattenscheider Gebiet ein zweijähriges Kind unter einen Straßenbahnwagen. In beiden Fällen trat der Tod sofort ein.



Zu den Ereignissen in Wladiwostok.

Der Geschäftsträger der japanischen Botschaft in Petersburg übermittelte dem Kommissariat des Auswärtigen eine Erklärung seiner Regierung auf den Protest des Rates der Volksbeauftragten gegen die Besetzung der Hafenanlagen von Wladiwostok durch japanische Truppen. Nach dieser Erklärung wäre die Landung japanischer Detachements zum Schutze des Lebens und Eigentums der Ausländer in Wladiwostok notwendig geworden. Die japanische Regierung sei verpflichtet, weitere Angriffe gegen die konsularischen Vertretungen in Wladiwostok und die Vernichtung japanischen Eigentums zu verhindern. Für die bisher durch Ausschreitung des Pöbels angerichteten Schäden an japanischem Eigentum müßten Garantien für Schadloshaltung der geschädigten japanischen Besitzer geschaffen werden. Dieser letzte Passus läßt erkennen, daß die japanische Regierung mit einer dauernden Besetzung Wladiwostoks rechnet, um sich für die durch die Annullierung der ausländischen Anleihen erlittenen finanziellen Verluste schadlos zu halten.

Aus aller Welt.

— **Hameln,** 31. Jan. Der Ende November v. Js. plötzlich vermißte 16jährige Schiffsjunge Heinrich Becker wurde als Leiche unter der Eisdecke des Hafens gefunden. Beide Arme waren dem B. auf dem Rücken gebunden, so daß er anscheinend einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

— **Dresden,** 31. Jan. Die Strafkammer verurteilte den hiesigen Kaufmann Gustav März wegen Wuchers mit Soda und Salz zu 80 000 M. Geldstrafe.

— **München,** 31. Jan. Erzbischof Faulhaber ist mit dem Domkapitular Buchberger zur mazedonischen Front abgereist.

Aus der Heimat.

Bocholt, 3. Februar 1918.

Vor einem Jahre.

3. Februar 1917. Von keinem Kriegsschauplatz besondere Ereignisse.

4. Februar 1917 Englischer Angriff nördlich der Ancre. — Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland. — Das in Honolulu internierte deutsche Kanonenboot „Geyer" von der Besatzung in Brand gesteckt.

Das Eiserne Kreuz
erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde der Musketier Emil Vandünger von hier im Infantr.-Regt Nr. 53.

Befördert
wurde der Unteroffizier Aloys Mäteling von hier (Blücherstr. 62) zum Sergeanten.

Zum hundertsten Geburtstage des Geschichtsschreibers von Bocholt, des Kreisgerichtsrats a. D Friedrich Reigers.

Heute vor 100 Jahren, am 2. Februar 1818, wurde zu Bocholt Friedrich Reigers geboren. An diesem Tage ziemt es sich, einen Rückblick auf sein Leben und Wirken zu werfen. Nachdem Friedrich Reigers im Alter von 18 Jahren am Gymnasium zu Coesfeld die Abiturientenprüfung bestanden, widmete er sich in den Jahren 1836 bis 1839 zu Bonn und Heidelberg dem Studium der Rechte und bestand die letzte juristische Prüfung im Sommer des Jahres 1846. Sodann amtierte er von 1846 bis 1851 bei den Gerichten zu Breden und Stralsund und von da an bis 1875 beim Kreisgericht zu Borken. In seiner richterlichen Tätigkeit zeichnete er sich nicht nur durch peinlichste Gewissenhaftigkeit, sondern auch durch hervorragende Leistungen aus, sodaß, wenn von den Gerichten ein Gutachten oder ein Bericht höheren Orts verlangt wurde, er regelmäßig mit diesen Arbeiten betraut wurde. Es wurde daher mit Recht allseitig bedauert, als er im Jahre 1875 auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt wurde. In demselben Jahre siedelte Reigers nach Bocholt über, in das elterliche Haus zu seinen Geschwistern. Die Muße, die er nun genoß, benutzte er mit Vorliebe zum Studium der Geschichte seiner engeren Heimat Als Früchte dieser Studien erschienen u. a. als Broschüre die „geschichtlichen Nachrichten über die Kirche Unserer Lieben Frau und das Minoritenkloster zu Bocholt", ferner in der Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Westfalens verschiedene Abhandlungen z. B. über die Wehrverfassung der Stadt Bocholt im Mittelalter. Sein Hauptwerk aber war das im Jahre 1891 unter dem bescheidenen Titel „Beiträge zur Geschichte der Stadt Bocholt und ihrer Nachbarschaft" im Verlage von J. u. A. Temming in Bocholt erschienene Buch. Diese mehr als 900 Seiten umfassende Geschichte von den ältesten Zeiten bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts ist durch eine Privatarbeit des Verfassers „Die Stadt Bocholt während des 19.

Erst tags zuvor sind auf der Schalker Straße ein vierjähriger Knabe und in Hessler ein fünfjähriges Mädchen auf dieselbe Weise zu Tode gekommen.

* **Duisburg,** 1. Febr. Gestern ereignete sich in Neuenkamp ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 5 und einem Zuge der Zechenbahn. Von den Insassen des Straßenbahnwagens erlitten infolge des heftigen Anpralls 2 Personen, sowie die Führerin ernste Verletzungen, während 2 Frauen mit Abschürfungen davonkamen. Wagen und Lokomotive wurden erheblich beschädigt.

* **Mülheim-Ruhr,** 31. Jan. In einem Haus der Tannstraße in Styrum wurde in vergangener Nacht eine Händlerin, eine Polin, mit ihrem 15jährigen Sohn von unbekannten Personen überfallen und durch Messerstiche derart zugerichtet, daß sie heute noch nicht vernehmungsfähig ist. Den Einbrechern fielen 6000 Mark in die Hände. — In Styrum fuhren zwei Straßenbahnwagen aufeinander, wobei ein Insasse schwer und mehrere leicht verletzt wurden. An der Schloßbrücke fuhr nachmittags ein von Duisburg kommender Wagen auf einen von Saarn kommenden Wagen. Ein Soldat und eine Frau wurden erheblich verletzt.

* **M.-Gladbach,** 31. Jan. Die Gemeinde Neuwerk bewahrt ihre Kartoffeln in 2 Ringöfen und in mehreren freiliegenden Mieten auf. In letzter Zeit hatte man nun bemerkt, daß bedeutende Mengen verschwanden. Am Montag abend zwischen 10 und 11 Uhr beobachtete nun ein Beamter an einer Miete an der Krefelder Landstraße 5 Männer, die eifrig Kartoffeln in Säcke füllten. Bei seinem Näherkommen ergriffen sie die Flucht. In der Annahme, daß die Diebe wiederkommen würden, hielt sich der Beamte noch mehrere Stunden in der Nähe auf, bis er gegen 1 Uhr nachts einen Straßenbahnwagen mit abgeblendeten Lichtern herankommen sah. In der Nähe der Kartoffelmiete hielt er an und heraus sprangen die fünf Männer, die sich eiligst daran machten, die Säcke in den Straßenbahnwagen zu schaffen. Als der Beamte dazwischentrat, stürzten sich die Leute wieder auf den Wagen, stießen den Beamten vom Trittbrett herunter und fuhren mit voller Stromkraft wieder nach M.-Gladbach. Die Verhaftung der fünf Burschen ist nunmehr gelungen. Es sind zwei Wagenführer und zwei Schlosser des städtischen Elektrizitätswerkes von M.-Gladbach, sowie ein Fuhrknecht. Am Tatort selbst waren in der Nacht neben 3 mit 200 Pfund Kartoffeln gefüllten Säcken noch 9 leere Säcke aufgefunden worden, woraus zu schließen ist, daß die Spitzbuben ihre nächtliche Tätigkeit in großem Maßstabe ausübten.

* **Köln,** 31. Jan. In der Hauptmarkthalle bot ein Soldat eine Welle Butter von zwei Pfund für 28 M. zum Kaufe an. Eine Hausfrau, die nicht über viel Geld verfügte, wollte nur die Hälfte nehmen, aber hierauf ließ sich der Soldat nicht ein. Eine zweite Frau legte 14 M. hinzu, um die Butter zu teilen. Die Frauen erschraken nicht wenig, als bei der Halbierung eine kräftige weiße Rübe als Inhalt der Butterwelle zum Vorschein kam. Der Verkäufer war unterdessen verschwunden.

50.

Der Schatten.

Roman von Artur Wünscher-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

Meinen Herrn fand ich völlig vernichtet.

Man hatte ihn den ersten Verhör unterzogen und ihm das Zeitungsblatt vorgelegt, auf dem von seiner Hand die Todesdrohung stand.

Er unterschrieb die Vollmacht und brach dann in ein verzweiflungsvolles Jammern aus.

Er wollte tot sein — nichts anderes mehr, damit seinem Erben, den er bald erwartete, die Schande eines Gerichtsurteiles erspart bleibe. Er sah sich verloren und lehnte jeden Trost ab. Ich habe nie geglaubt, daß ein Mann, der so sorglos heiter durchs Leben schritt, mit einem Schlage so verzagt, so ganz mutlos sein könnte.

Da durchzuckte mich ein furchtbarer Gedanke.

Wenn ich seinen Wunsch erfüllte, erfuhr die Welt niemals, daß ich an jenem Abend mit bei Heinisch gewesen war. Jeder Verdacht wich von mir, ich war frei und sicher. In diese Erwägung hinein klang sein leises Flehen, der letzte Liebesdienst, den ihm ein Mensch noch erweisen könnte, wäre — auch ihm Gift.

Der gute, alte Wärter, der unser Gespräch beaufsichtigte, konnte nicht länger stummer Zuhörer sein. Er trat zu dem Verzweifelten und suchte ihn zu begütigen. Auf Gott verwies er ihn auf die Richter, die auch Herzen hätten.

Mit stieren Augen schaute Malten über den Alten hinweg und sah, wie ich eine kleine Schachtel unter das Blatt Papier schob, das er eben unterzeichnet hatte.

Es leuchtete auf in diesen stieren Augen. Er hatte mich sofort begriffen. Auch ich gab seine Sache verloren und hatte die einzige Rettung bereit gehalten.

Barsch wies er des Wächters Mitleid ab und trat auf mich zu. Er nahm meine Hand in die seine und dankte mit einem einzigen Händedruck. Dann ging er an den Tisch, auf dem das Papier lag. Es schien, als wolle er noch einmal lesen, ob die Vollmacht richtig sei. Dann schob er die winzig kleine Schachtel in die Tasche.

Sein Schwager werde kommen und alles ordnen, dem übergebe er Weib und Kind, sowie all sein Besitztum, dem soll ich sagen, wie treu ich ihm gedient habe, auch in der schlimmsten und schwersten Stunde.

Und dann mußte ich gehen.

Frei, sicher vor jedem Verdacht, aber nun ein zweifacher Mörder. — — — — —

Der Kaufmann Ernst Adalbert Ruskin kam. Er fand seine Schwester in höchster Lebensgefahr, seinen Schwager tot.

Die ruchlose Lüge, auf der meine Rettung ruhte, mußte ich aufrecht halten. Mußte sie mit Beweisen stützen. Auf dem Gericht gab man Ruskin Einsicht in die Akten. Er sah das Zeitungsblatt mit den Drohworten von Maltens eigener charakteristischer, gar nicht nachzuahmender Hand. Ich vervollständigte ihm die Gewißheit von Maltens Schuld, indem ich ihm sagte, dieser habe sie mir selbst eingestanden. Die ärztliche Untersuchung der Toten endlich ergab, daß beide an demselben Gift gestorben waren. Man schloß die Akten. Die Sache war aufgeklärt, so dunkel immer die Gründe bleiben mochten.

Ja, die Gründe.

Wer Malten kannte, vermochte nicht zu glauben, daß er um schnöden Geldes willen einen Mord beging. Auch hatte nur der Verlust von Tausenden, von vielen Tausenden, aber keineswegs seine Existenz auf dem Spiele gestanden. Dazu war das Geschäft zu fest begründet, Malten selbst zu reich. —

Wer wollte da die Gründe erforschen?

Und wer sollte es auch tun?

Ein Kind, ein kleines Kind, bei dessen Geburt Ingeborg Malten starb, war übrig, und das nahm Ruskin mit in seine ferne Heimat. Das Unternehmen ging ein, da das Kind ein Mädchen war. Ich selbst leitete die Abwickelung aller Geschäfte.

Ruskin war mir dankbar und wollte mich den einzigen Mitwisser der Tat, stumm halten. Er gab mir ein reiches Legat aus der Nachlaßenschaft der Firma Malten und forderte mich auf, mit ihm zu kommen mich selbständig zu machen, und sagte mir seine volle Unterstützung für alle Zeiten zu.

Vor der Welt war ich frei und rein.

Also auch vor diesem Manne, über dessen Geschwister ich das furchtbarste Unglück gebracht hatte.

Vor Gott bin ich verflucht, hier auf Erden jetzt und einst im Jenseits. Oder ist seine Gnade so unendlich, daß, wenn ich's recht bereue, er auch mir vergeben kann? Wer das wüßte! —

24.

Es waren vergilbte Blätter bis hierher. Was auf ihnen stand, mußte sicherlich schon vor vielen Jahren geschrieben und seitdem verwahrt worden sein.

Auch die Schrift war etwas anders auf dem Papier des neuen Paketes, das der Handelsherr ergriff. Es enthielt weitere Aufzeichnungen, die bis in die Mitte des laufenden Jahres datiert waren, Bankauszüge, Rechnungen und zuletzt ein Testament. Dies Testament war ganz kurz und bestimmte, daß, falls bei des Erblassers Tode Vermögen vorhanden sei, es ebenso wie sein sonstiger Nachlaß zwischen Meta Mertschitz und ihrem Sohne Bruno geteilt werden solle.

Nähere erbberechtigte Verwandte besitze er nicht. Diesen Teil legte Ruskin beiseite.

Zunächst vertiefte er sich aufs neue in Salzmanns Beichte.

Da hieß es:

„Ich arbeite und arbeite, aber es ruht kein Segen auf meinem Tun. Wie sollte es auch sein! Ich bin oft elend und ganz krank! Wenn ich Geld habe, ekelt es mich an. Mir ist's, als ob an jedem Stücke etwas von meiner Sünde klebte. Ich werfe es förmlich von mir, wo ich's hinwerfe, stiftet es auch Verderben. Einen Faulenzer bestärke ich damit in seinem Tagediebstahl, und er lernt niemals arbeiten. Aber ich will's nicht, das Geld. Oft komme ich dadurch plötzlich in Not. Dann gehe ich auf meine alten Tage wieder betteln, wie ich einst als Knabe gebettelt habe.

Aber damals war ich glücklicher, ich konnte schlafen!

Jetzt! Wie endlos lang sind die Nächte und wie schrecklich die Träume. Die Träume kommen, auch wenn ich nicht schlafe. Und dann sind sie am schlimmsten, denn es ist alles wahr, was sie bringen, und es gibt kein erlösendes Erwachen daraus.

Wie oft habe ich im Traum vor Gericht gestanden, und wenn ich träumte, man habe mir nichts beweisen können, man müsse mich nun freisprechen, dann traten plötzlich die Toten selbst herein, gingen an den Richtertisch und legten Zeugnis wider mich ab.

Wie oft stand ich unterm Galgen, und der Henker legte mir den Strick um den Hals!

Im Schweiß gebadet bin ich dann erwacht. Das Herz schlug mir zum Zerspringen.

Manchmal dachte ich: Mach' ein Ende! Das ist kein Leben, mach' ein Ende! Sende diese Aufzeichnungen der Staatsanwaltschaft, damit du gerichtet wirst und Ruhe bekommst. Ruhe des Todes.

Aber wenn ich so weit war, kam die Feigheit über mich, ich konnte es nicht tun, nicht einmal zulassen, daß es andere taten.

Neulich war ich an meinem Schreibtische eingeschlafen. Die ganze Nacht vorher hatte ich wieder einmal wachgelegen, und nun übermannte mich die Müdigkeit. Als ich aufwachte, stand Meta am offenen Schreibtischfache, in dem diese Papiere lagen. Mit Entsetzen erfüllte mich der Gedanke, daß sie etwas gesehen, gelesen haben könnte. — Nein, ich werde mich niemals stellen und so die Qual enden.

Ruskin hat viel für mich getan. Er weiß ja nicht wie unwürdig ich seiner Güte, gerade seiner Güte bin

(Fortsetzung folgt.

Jahrhunderts" bis zum Jahre 1900 fortgesetzt. Leider haben die „Beiträge", obgleich vom Verfasser selbst als ein Werk der Pietät gegen seine Vaterstadt bezeichnet, abgesehen von der gestatteten Einsicht des städtischen Archivs, von städtischer Seite wenig Förderung erfahren.

Friedrich Reigers war als Vertreter des Wahlkreises Ahaus-Steinfurt Mitglied der Nationalversammlung von 1848. Später vertrat er bis zum Jahre 1863 im preußischen Abgeordnetenhause den Wahlkreis Borken-Recklinghausen. Im Parlament trat er nur einige Male bei der Beratung von Gesetzentwürfen hervor, die seine Heimatprovinz betrafen. Um so reger war seine Tätigkeit in den Kommissionen und in der „katholischen Fraktion", an deren Gründung zu Anfang der 50er Jahre er wesentlich mitbeteiligt war. Friedrich Reigers war vermählt mit Therese Carpe aus Brilon, die aber bereits nach einjähriger Ehe starb; ihr folgte bald im Tode das einzige Kind. Reigers war stets ein überzeugungstreuer Katholik. Selbstlosigkeit, Opferwilligkeit, Bescheidenheit und Liebe zu seinen Angehörigen zierten seinen Charakter. Am 1. März 1906 starb er im hohen Alter von 88 Jahren. In der Erinnerung und Dankbarkeit seiner Vaterstadt, an der er mit großer Liebe gehangen, aber wird er noch lange fortleben.

Kath. Frauenbund.

„Unsere religiöse Kraft im Weltkriege" lautete das Thema, das am Freitag abend in einem Vortrage Herr Kaplan Nocke behandelte. Er ging aus von der Geschichte des frommen Dulders Job im alten Testament, jener Geschichte, die uns schon als Kind mit am meisten ergriffen hat von allen Begebenheiten des alten Testaments. Wie der Dulder Job alle Leiden von Gott hingenommen und geduldig ertragen, ohne nach den Ratschlüssen Gottes zu fragen, so müsse auch in unserer Zeit die Menschheit die große Prüfung des Weltkrieges in Demut auf sich nehmen. Es müsse uns genügen, daß Gott all das Leid, das jetzt über die Welt gehe, wolle. Diese völlige Hingabe in Gottes heiligen Willen finde ihren schönsten Ausdruck in dem Gebet. Gerade wir Deutschen könnten in dieser schweren Prüfungszeit am besten unsere Hände zum Gebet erheben. Denn wir treten mit reinem Gewissen vor Gott. Wir hätten die Greuel des Krieges nicht gewollt und alles getan, um den Krieg zu beenden durch das Friedensangebot unseres Kaisers, durch die Friedensresolution der Reichstagsmehrheit, durch unser bereitwilliges Eingehen auf die Friedensnote des Papstes. Gott hat unsere Feinde noch nicht zur Einsicht kommen lassen, er wolle also, daß wir weiter die Waffen führen zur Verteidigung unserer Heimat, unseres Vaterlandes. Gott sei bisher sichtbar mit uns gewesen in diesem ungeheuren Kriege, er werde auch weiter mit uns sein bis zum siegreichen Ende und die geschlagenen Wunden wieder heilen. Zum Schluß erwähnte der Redner in schönen Worten die großen und schönen Aufgaben, die sich der katholische Frauenbund gestellt und forderte alle Frauen, arm und reich, hoch und niedrig, auf, dem Frauenbund beizutreten und treue eifrige Mitglieder desselben zu sein. — Der Vortrag löste in der außerordentlich zahlreich besuchten Frauenversammlung begeisterten Beifall aus, dem der geistliche Beirat des Frauenbundes, Herr Professor Dünnewald noch besonderen Ausdruck verlieh. Der Vortrag solle uns alle mit neuem Vertrauen erfüllen zu unserem Volke, zu unserem Heer und seinen Führern, zu unserer Regierung und zu unserem Kaiser, der auch im Kriege ein Friedenskaiser geblieben und den Krieg nicht einen Augenblick länger führen werde, als es zur Erlangung des Ziels, der Sicherheit unseres Vaterlandes und seinen Grenzen, notwendig sei. Gerade in diesen Tagen, wo eine maßlose, unverantwortliche Hetze Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen in einen verbrecherischen Streik getrieben, sei es notwendig, diesem Vertrauen offen Ausdruck zu verleihen. Im Hinblick auf den in dieser Woche gefeierten Geburtstag unseres Kaisers schloß der Redner seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Se. Mejestät. Den Schluß des Abends bildete ein von Mitgliedern des Arbeiterinnen-Vereins flott und recht verständnisvoll aufgeführtes Theaterstück.

Der Arbeiterverein St. Joseph
begeht am Sonntag sein 11. Stiftungsfest durch Generalkommunion und Festandacht mit Predigt.

Jünglingsverein St. Joseph.
Die Mitglieder wollen die Anzeige in dieser Nummer nicht übersehen.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht".

In der am Sonntag ½3 Uhr stattfindenden Generalversammlung der Konsum-Genossenschaft „Eintracht" wird Herr Heimbeck vom Reichsverband deutscher Konsumvereine Köln-Mülheim sprechen über die Aufgabe der Konsumvereine in der kommenden Friedenszeit. — Sodann soll eine Erhöhung des Geschäftsanteils von 30 auf 60 Mark beschlossen werden. Die gewaltig gestiegenen Preise werden nach dem Kriege nicht so schnell zurückgehen, wie ihr Aufstieg in der Kriegszeit vor sich gegangen ist. Zwei Ursachen werden hier hemmend eingreifen, erstens die nur langsam schwindende Knappheit der Lebensmittel und zweitens das Bestreben des privaten Handels und der privaten Produktion, möglichst lange durch die hohen Preise im Besitze hoher Gewinne zu bleiben. Beide Tatsachen legen der Konsumsgenossenschaftsbewegung eine große Arbeit im Interesse der großen Verbraucherschichten auf: Erstens durch eine schnelle Herbeischaffung und geregelte Verteilung den Bedarf ihrer Mitglieder sicherzustellen und zweitens durch Eigenproduktion und Herabdrückung des Handelsgewinnes den Preis der Waren möglichst bald auf einen angemessenen Friedensstand herunter zu drücken. Beide Aufgaben verlangen aber nicht nur guten Willen, sie zu erfüllen, sondern als Voraussetzung reale Mittel und besonders große Kapitalien. Die Mittel, die bisher den Konsumvereinen zur Verfügung standen, werden zur Lösung dieser Aufgaben in keiner Weise ausreichen. Von diesem Gesichtspunkte aus, hat sich denn auch die Verwaltung der „Eintracht" entschlossen, einen Antrag auf Erhöhung des Geschäftsanteils von 30 auf 60 Mark auf die Tagesordnung der am Sonntag im Arbeiter-Verein St. Paulus stattfindenden General-Versammlung zu setzen. Durch die Erhöhung steigen die Geschäftsanteile auf über eine Viertelmillion Mark. Sache der Mitglieder ist es, so bald wie es ihre Verhältnisse erlauben, wenigstens jedoch statutengemäß die Anteile einzuzahlen.

Theaterverein e. V.

Ueber das Konzert der Kammer'ängerin Elisabeth van Endert und des Kapellmeisters Herrn Bruno Seidler-Winkler schreibt das Osnabrücker Tageblatt: „Die Künstlerin gab gestern abend im Theater einen stark besuchten Liederabend, der insofern besonders interessant war, als er viele hier noch nicht gehörte Neuheiten brachte. Die Künstlerin wurde durch großen Beifall geehrt und ihr gebührt großer Dank für den genußreichen Abend." Herr Bruno Seidler-Winkler ist nicht nur ein hervorragender Begleiter, sondern auch seine Klaviersoli fanden überall reichen Beifall. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß das Konzert nachmittags 5¼ Uhr beginnt.

Rasensport.

Am Sonntag nachmittag 3 Uhr wird am Gut Hünting die Militärmannschaft des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 13 (1. Komp.) auf vielseitigen Wunsch ein Gesellschaftsspiel liefern gegen die 2. Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele. Erfreulicherweise sehen wir, daß auch der Fußballsport von unseren Feldgrauen noch fleißig betrieben wird. Die 1. Mannschaft des V. f. B. wird am Sonntag ein Meisterschaftsspiel in Wesel austragen.

Hamsterware.

Beschlagnahmt wurde am Donnerstag auf dem hiesigen Güterbahnhof ein an eine hiesige Firma adressierter Waggon, dessen Inhalt als Maschinenteile deklariert war. In dem Waggon, der als Eilsendung aus Kanten kam, wurden drei Kisten mit im ganzen 280 Pfund Schweinefleisch vorgefunden.

Hohenhorst, 3. Febr. Mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde der Gefreite Tünte von hier, bei einer Maschinengewehr-Komp., zurzeit im Lazarett.

(·) **Epork, 2. Febr. Lehrer Georg Kamp, Flugzeugführer und Leutnant bei einem Bombengeschwader im Westen, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse, nachdem er sich das Flugzeugführerabzeichen bereits im vorigen Sommer erworben hatte.**

·:· Sport, 2. Februar. Befördert wurde zum Sergeanten der Unteroffizier Joseph Schnoklake, Sohn der Witwe Schnoklake hierselbst.

.)(**Rhede, 3. Febr. Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Reservisten Hermann Bonnes von hier unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten.**

= Hamminkeln 1, Februar. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden die Söhne Johann und Bernhard des Ackerers Gerhard Krusdick ausgezeichnet.

Die 5prozentige Uhrkette.

„Das habt ihr nicht erlebt, ich wette!"
Fing unser guter Onkel an,
„Daß von der goldnen Uhr die Kette
Auf einmal — Zinsen tragen kann!

Wollt ihr erfahren, wie ich's machte?
Zur Ankaufsstelle ging ich heut!
Das Geld, das mir die Kette brachte,
Für Kriegsanleihe liegt's bereit!

Die Uhr hält ohne Instrumente:
Wozu ich da 'ne Kette brauch'!
Jetzt trägt sie brave fünf Prozente,
Sonst baumelte sie nur vorm Bauch!

Papiere — statt der Kette — trage
Ich nach dem feuersichren Fach;
Zwei Fliegen gleich mit einem Schlage —
Nun geht mal hin und macht mir's nach!"

Gustav Hochsleiter, Berlin-Wilmersdorf

Neueste Telegramme.

Großes Hauptquartier, 2. Februar. Amtlich.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 2. Februar. (Drahtbericht.) Im mittleren und westlichen Mittelmeer wurde in letzter Zeit besonders der Transportverkehr nach Italien und Frankreich gestört. Dabei wurden

5 Dampfer und 1 Segler mit über 23 000 Bruttoregistertonnen

versenkt.

Die Dampfer waren bis auf einen bewaffnet und meist tief beladen, die Mehrzahl wurde durch geschickte Angriffe und aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, darunter ein großer Transportdampfer, der durch starke Zerstörer begleitet fuhr, also besonders wertvoll war. Der englische Segler „Maria P." war mit Wein nach Malta beladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Militarisierung von Betrieben.

WTB. Berlin, 2. Februar. (Drahtber.) Der Oberbefehlshaber in den Marken veröffentlicht eine Bekanntmachung, wodurch eine Reihe von Betrieben unter militärische Leitung gestellt und den Arbeitern dieser Betriebe aufgegeben wird, die Arbeit spätestens Montag bis morgens 7 Uhr wieder aufzunehmen. Zuwiderhandelnde setzen sich schwerer Bestrafung nach den Vorschriften des Belagerungsgesetzes aus; die Wehrpflichtigen unter ihnen werden außerdem militärisch eingezogen werden.

Theater-Spielplan.

von Sonntag, dem 3. bis Sonntag, dem 10. Febr.

Duisburger Stadttheater.

Sonntag, 2,30 Uhr, Im weißen Rößl, 7 Uhr, Meine Frau, die Hofschauspielerin. Dienstag, 7 Uhr, Carmen, Donnerstag, 7 Uhr, Hänsel und Gretel. Freitag, 7 Uhr, Der Augenblick. Sonntag, 6 Uhr, Wilhelm Tell.

Essener Stadttheater.

Sonntag, 3 Uhr, Maria Stuart. 8 Uhr, Martha oder der Markt zu Richmond. Montag, 7 Uhr, Will und Wiebke. Dienstag, 7 Uhr, Der Rosenkavalier. Donnerst., 7 Uhr, Undine. Freitag, 6,30 Uhr, Die Walküre. Samstag, 3 Uhr, Maria Stuart, 7 Uhr, Geographie und Liebe. Sonntag, 3 Uhr, Will und Wiebke, 7 Uhr, Hamlet, Prinz von Dänemark.

Düsseldorfer Stadttheater.

Sonntag, 5 Uhr, Tristan und Isolde. Montag, 7 Uhr, Der Soldat der Marie. Dienstag, 7 Uhr, Nathan der Weise. Mittwoch, 7 Uhr, Maria. Donnerstag, 7 Uhr, Erbförster. Freitag, 7 Uhr, Erbförster. Freitag, 7 Uhr, Mignon. Samstag, 7 Uhr, Maria Stuart. Sonntag, 5 Uhr, Siegfried.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

†
Die Sechswochen-Seelenmesse
für die verstorbene
Jungfrau
Elis. Heckers
findet statt am Mittwoch, dem 6. Februar, morgens 7 Uhr in der St. Georgius-pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Jünglingsverein St. Joseph.
Sonntag:
8 Uhr hl. Kommunion.
3½ Uhr Andacht.
Danach
Versammlung mit Vortrag.
Um 3 Uhr Abholen der Fahne am Vereinshause.
Der Präses.

Kath. Jugendvereine, Bocholt.
Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 4 Uhr:
Jugendandacht mit Predigt
in St. Georg.
Die Präsides.

Kath. Kreuzbündnis,
Ortsgruppe Liebfrauen.
Sonntag nachmittag 5¼ Uhr:
Versammlung
im Bürgerheim.
Der Vorstand.

Elisabeth-Verein.
Montag nachm. von 3–6 Uhr:
Nähstunde

Kath. gewerbl. Gehilfinnen-Verein.
Sonntag, den 3. Februar, abends von 6–8 Uhr:
Patriotische Feier.
Gesang, Deklamation, Reigen, Verlosung.
Die Teilnehmerinnen an dem Kursus für die Gehilfinnenprüfung mögen sich am **Dienstag, 5. d. M., abends 6 Uhr,** im Marien-Lyzeum einfinden.
Der Präses.

Verein für jugendl. Arbeiter.
Sonntag, 8 Uhr:
Gemeinsch. hl. **Kommunion**
4 Uhr:
Jugendandacht mit Predigt
in St. Georg.
5 Uhr:
Elternabend
verbunden mit
Kaisersgeburtstagsfeier
im Arbeiter-Verein St. Paulus.
Zur Andacht und nachfolgenden Feier im Arb.-Verein St. Paulus ladet die Eltern und Angehörigen der Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein
der Präses.

Zu März oder April ein
Küchenmädchen, sowie ein Zweitmädchen,
das Liebe zu Kindern hat, gesucht
Frau Paul Herding.

Zum 15. März oder 1. April suche ich ein brav. zuverlässiges
Zweitmädchen,
das Liebe zu Kindern hat.
Frau Sanitätsrat Dr. **Farwick**
Nordstraße.

Ein tüchtiges, fleißiges
Zweitmädchen
zum 1. oder 15. März
gesucht.
Frau Bach,
Osterstr. 29.

Für mein Galanterie-, Luxus- und Haushalts Geschäft wird gesucht eine branchekundige
Verkäuferin
und ein
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie.
M. Mühlfelder,
Bocholt, Osterstr. 33.

Für die neueingelegte Doppelschicht können noch einige
Arbeiterinnen
eingestellt werden. Bevorzugt werden solche, die schon in der Granatendreherei beschäftigt waren.
Scharmann & Co.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.
Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.
Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Zu März oder April ein in Hausarbeit erfahrenes, ordentl.
Mädchen,
welches auch etwas von der Küche versteht, gesucht.
Frau Bankdirektor Boes,
Bismarckstraße 4.

Ein kath.
Mädchen
sucht zum 1. März Stellung in besserem bürgerl. Haushalt.
Näheres in der Geschäftsstelle

Samen
angekommen bei **B. Belting,** Karolingerstr., Restauration.

Zuverlässiges, braves
Zweitmädchen
auch zum Anlernen, zum 15. Febr. nach Düsseldorf gesucht.
Näheres **Ludgerusstr. 3.**

Zum 1. März ein ordentl.
Mädchen,
welches schon ausgewohnt hat, für kl. Haushalt (vorläufig eine Person) gesucht. **Frau Wolff,** Nordstr. 51.

Arbeiterwohnung
zum 1. Mai zu mieten gesucht.
Franz Warning, Körnerstr. 22.

Ein tüchtiges
Mädchen
sucht für sofort
Frau Franz Backmann, Neustraße 20.

Ein Schmiede-Lehrling
gesucht. Kaiser Wilhelmstr. 27.

Für einen 13jährigen Knaben, der später die Landwirtschaft erlernen soll, wird
Unterkunft
auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein kräftiger
Junge
sofort gesucht.
J. W. Lütkring, mech. Sargtischlerei.

Stangen-Breithalter,
8 bis 12teilig, neu oder gebraucht, kauft und erbittet gefl. Angebo.
Carl Rente,
Mech. Weberei und Säckefabrik Wickrath, Kr. Grevenbroich.

Straßen- und Fabrik-
Besen

ca. 8 cm breit u. 30 cm lang
Postpakete, 2 und 4 Stück, liefert noch prompt p. Nachnahme Stück 4,80 M. exkl. Verpackung unfrankiert bei Dutzendabnahme franko incl. Verpackung.
Besen u. Bürsten-Industrie
Celle i. H. 350 Arbeiter.
Vertreter und Händler
überall gesucht


Ein brauner, 8jähr.
Wallach,
zugfest und fehlerfrei, wegen Arbeitsmangel preiswert **zu verkaufen.**
Louis Goedhard,
Nordstraße 26.

†

Das Seelenamt

für die verstorbene

Hedwig Wöhle

findet statt am Montag morgen 1/2 9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den Königl. Eisenbahn-Betriebswerkmeister

Hermann Sondermann

findet statt am Dienstag morgen 7¾ Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Lebensmittelverteilung

für die 6. Woche (vom 4. bis 10. Februar 1918)

60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 6. Woche,
125 Gramm Maissuppe, Graupensuppe, Sago, Teigwaren, Erbsenmehl, Hafermehl, Grieß oder Graupen je nach Vorrat auf Marke G,
250 Gramm Marmelade zu 90 Pfg. das Pfund auf Marke U

Verkaufszeiten:

für **Nährmittel** verschiedener Art auf Marke G am **Montag** und den folgenden Tagen,
„ **Butter** am **Dienstag** und den folgenden Tagen,
„ **Marmelade** am **Donnerstag** und den folg. Tagen.

Die **Verkaufsstellen** sind auf der Rückseite des Lebensmittelbuchs verzeichnet, es fallen jedoch aus Matschke und Pesenacker, dagegen kommt hinzu **Hengsfeld**, Schützenstraße.

Feinweizenmehl sowie Nährmittel für Kranke, bisher bei Gebr. Steiner erhältlich, **werden bis auf weiteres bei Blumberg, Nordstr., verausgabt.**

Kaffee-Ersatz auf Marke F ist noch zu haben bei **Messing** und **Ketteler.**

Bocholt, den 2. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Verteilung von Frauen-Strümpfen.

Zur Abgabe an die **bedürftigste** Bevölkerung sind der Stadt **Frauen-Strümpfe** überwiesen worden. Leider erlaubt der geringe Umfang dieser Zuteilung nicht, jetzt schon an jede Bedürftige ein Paar Strümpfe auszugeben. Ich habe daher das Los entscheiden lassen, welche Nummern (der Lebensmittelbücher) bei dieser ersten Ausgabe berücksichtigt werden **können.**

Anträge auf Ausstellung des neben dem Bezugschein der Reichsbekleidungsstelle erforderlichen **städtischen** Bezugscheins können unter Vorlage des Lebensmittelbuches auf dem **Bekleidungsamt** (Gasthausplatz Zimmer 4) in den Vormittagsstunden von 8½—1 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 2—3 Uhr von folgenden Brotbuchinhabern in nachstehender Ordnung **persönlich** gestellt werden:

Lebensmittelbuch Nr.	201— 300	am	5.	Februar
„ „	301— 400	„	6.	„
„ „	501— 600	„	7.	„
„ „	1801—1900	„	8.	„
„ „	4301—4400	„	9.	„

Nur auf Grund der beiden **Bezugscheine** sind die Strümpfe in den Geschäften der Stadt käuflich. Die Preise der Strümpfe sind in den Geschäften durch Aushang bekannt gemacht.

Bocholt, den 2. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Am Ablademgleise der Eisenbahn sollen wieder **Schlammkohlen und Koksgruß** ausgegeben werden.

Die Ausgabe erfolgt von Montag, den 4. Februar bis einschließlich Sonnabend, den 9. Februar, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von ½2—5 Uhr.

Gegen Vorlage des Brotbuches werden an jede Haushaltung 2 Zentner Schlammkohlen zum Preise von Mk. 1.45 p. Ztr. und 1 Zentner Koksgruß zum Preise von Mk. 1.25 p. Ztr. ausgegeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge der geringen Zufuhren dringend erwünscht ist, daß die Bevölkerung sich mit Schlammkohlen und Koksgruß zum Strecken der Kohlen eindeckt, weil eine regelmäßige Belieferung mit Kohlen nicht gesichert ist.

Bocholt, den 1. Februar 1918.

Die Ortskohlenstelle.

Am Mittwoch, dem 6. Februar, mittags 2¼ Uhr werden auf dem alten Friedhofe an der Nordallee pp. wieder

mehrere Parzellen Brennholz

verkauft.

Stadtbauamt.

Pappeln-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 14. Februar ds. Js., nachmittags 3 Uhr

werden in der Wirtschaft Lueb zu Speelberg die an der Innenhorster Straße — beim Gute Bosch in Speelberg — stehenden

317 Stück Pappeln

öffentlich meistbietend verkauft. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben; sie können auch vorher im Polizeibureau des Rathauses eingesehen werden.

Emmerich, den 31. Januar 1918.

Der Bürgermeister.

Ein zuverlässiger, gesetzter Mann als

Nachtwächter

gesucht. Kriegsinvalide bevorzugt.

S. A. Weyl & Sohn.

Akker's Abtei-Sirup

(Akker Sirup)

gegen Erkältung

das wirksame Hausmittel

Akker's Abtei-Sirup löst den Schleim, erleichtert den Husten und verhütet ernstliche Erkrankungen!

In keiner Familie sollte **Akker's Abtei-Sirup,** dieses wohlschmeckende und wirksame Mittel, fehlen.

Flasche 230 gr. **3.**— M., 550 gr. **6.**— M., 1000 gr. **9.**— M.

AKKER's ABTEI-SIRUP (nur echt mit Namenszug) ist durch alle Apotheken zu beziehen. Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup ist kostenlos durch L. I. AKKER in Emmerich am Rhein zu beziehen.

AKKER



Verein für Bewegungsspiele.

Mitglied d. westdeutschen Spielverbandes und des deutschen Fußballbundes.

Bocholt.

Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr findet auf dem Sportplatz Gut Hünting ein

Fußball-Wettspiel

statt.

Militärmannschaft des Landw.-Inf.-Reg. 13,
1. Kompagnie
gegen
Verein für Bewegungsspiele,
2. Mannschaft

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg.
Militär und Kinder 20 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Deutsche Streichhölzer,

vorzügliche Qualität, sind wieder vorrätig

Münsterl. Kaufhaus,
A. Wübbeling, Ravardistraße.

Ordnungsmäßig behandelte

Kanin- u. Hasenfelle

werden zu den festgelegten Höchstpreisen angekauft.

Wolff & Cohen.

Spulerinnen

gesucht.

Spinnerei Herding.

Bekanntmachung.

Am 5. Februar d. Js. wird mit der Revision der Vorräte an Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Heu und Stroh begonnen. Die Revision erfolgt von Haus zu Haus. **Sämtliches überschüssiges Getreide muß bis dahin unter allen Umständen abgedroschen und abgeliefert sein.**

Das zur Selbstversorgung benötigte Getreide ist **abgewogen und von dem Uebrigen gesondert,** bereit zu stellen.

Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß etwaige Verheimlichung der Vorräte schwerste Strafe nach sich zieht.

Rhede, den 1. Februar 1918.

Der Amtmann.

Lebensmittel-Verteilung :: Amt Rhede.

Am Montag, dem 4. Februar 1918 gelangen zur Verteilung gegen Bezugsschein:

a) grün pro Kopf 350 Gramm Griesmehl
b) „ „ „ 300 „ Graupen
c) „ „ „ 50 „ Nudeln
d) „ „ „ 250 „ Kunsthonig.

Der Verkauf erfolgt in den Geschäften von Karl Burose, Ww. J. G. Belting, Heinrich Deitmer, Joseph Rößing, Johann Forge, Johann Dücking, Johann Gerhard Hams, Heinrich Schallenberg, Theodor Schilling, Gustav Hengstermann und Joseph Hentschel in Krechting.

Vor Montag, den 4. Februar 1918 darf der Verkauf der Waren nicht erfolgen.

In 14 Tagen gelangen in denselben Geschäften Sago, Marmelade, Rübenkraut, Morgentrank, Heringe und Puddingpulver zur Verteilung. Es ergeht hierüber noch nähere Bekanntmachung.

Rhede, den 1. Februar 1918.

Der Amtmann: Brede.

Kriegsausschuss für Sammel- u. Helferdienst

Sammelstelle Bocholt

Zweigverein des Kath. Frauenbundes.

Aufruf

an alle Frauen u. Mädchen Bocholts.

Die Kriegszeit hat gelehrt, dass zahlreiche an sich wertlose Dinge durch Sammlung und zweckmässige Verwertung zu grosser wirtschaftlicher Bedeutung gelangen und zur Schaffung beträchtlicher Werte verhelfen können.

Beiden Zwecken dient die

Deutsche Frauenhaar-Sammlung

Ausgekämmtes Frauenhaar wird dringend benötigt zur Herstellung von Treibriemen und Filz für kriegswirtschaftliche Zwecke. Schulkinder werden von jetzt an in regelmässigen Zwischenräumen zum Aufholen des ausgekämmten Haares kommen und wird gebeten, es den Kindern in Papiertüten zu übergeben. Ausserdem sammeln die Kinder Papierabfälle, Gummiabfälle, Korke und Korkabfälle, Knochen, Grammophonplatten (auch Bruchstücke), Flaschen jeder Art.

Jeder sammle eifrig. Jeder gebe freudig.

Es gilt der wirtschaftlichen Not zu steuern.

Näheres siehe im textlichen Teil.

Die Sammelstelle:

Zweigverein Bocholt des Kath. Frauenbunds Deutschlands.

Kriegsanleihe.

Die unterzeichneten Bankfirmen nehmen bereits von jetzt ab

auf gebührenfreie Sonderrechnung Kontoüberträge aus bestehendem Guthaben sowie Barzahlungen

mit der Verpflichtung, hiergegen auf die nächste (VIII.) Kriegsanleihe zu zeichnen, an.

Für diese vorzeitigen Anschaffungen werden bis zum ersten Einzahlungstag auf die neue Anleihe

4½% Zinsen

vergütet.

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

Westfälischer Bankverein
BOCHOLT,
Filiale d. Essener Creditanstalt Act.-Ges.

Sämtliche

Fässer und Kübel

kaufen zu den gesetzlichen Höchstpreisen

Wolff & Cohen.

Von der Reichsfaßstelle als Aufkäufer zugelassen.

Infolge der großen Knappheit an Sämereien aller Art nehme ich Bestellungen auf solche

nur bis zum 10. Februar

d. Js. entgegen.

Spätere Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Joseph Heinrichs,
Samenhandlung, Rhede.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht"
für Bocholt und Umgegend,
e. G. m. u. H.

Sämtliche Sämereien

für den Kleingartenbau in abgepackten Tüten sind v. 3. Februar ab in unseren Verkaufsstellen erhältlich.

Lose Sämereien sowie Bohnen und Erbsen (Bohnen und Erbsen nur gegen Saatkarte) sind in einiger Zeit ebenfalls zu haben.

Der Vorstand.

Der Samen stammt aus der Thüringer Hauptgenossenschaft, Abt. Raiffeisen-Samenlager Erfurt.

Ein Bauernhof

von 25—30 Morgen

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine hochtragende



Kuh

zu verkaufen.

Jos. Thewes, Gut Rülfing, Biemenhorst.

Ein Dampfmaschinenwärter oder Heizer

zur Aushilfe sofort gesucht.

Franz Beckmann & Co.